

die Reifenheimer Kornflur. (Hagelstücke von der Größe von Hühneriern.) Wasserfluten verheerten die Fluren. 1851 im Frühling sehr viel Regen und Nässe; Mai sehr kalt; Dezember mild. Der Winter 1851/52 geringe Kälte ohne jeden Schneefall.

Januar und Febr. 1852 frühlingsartig, am 19. Febr. Schneefall, März rauh, April kalt mit starken Nachtfrosten. Die Sommerbestellung durch Regen sehr beeinträchtigt. Dezember schön, ohne Frost und Schnee.

1853: Januar ohne Frost und Schnee, Febr. u. März winterlich; am 15. Mai große Kälte; bis zum 29. Mai starke Nachtfroste und lange Dürre bei Ostwind. Endlich lockte ein milder Regen das Pflanzenleben hervor. Nov. gelinde; am 28. Nov. trat der Winter ein. Dez. kalt. Schneefall bis Mitte Januar 1854.

1854: Febr. gelinde, am 26. Febr. Kälte; zu Anfang des November stellte sich der Winter ein, am 17. Nov. heftige Kälte, zu Weihnachten und Neujahr gelinde und warm.

1855: von Mitte Januar bis Monat Mai sehr kalt, dann scharfe Ostwinde. Vom 6. zum 7. Septbr. starker Nachtfrost. Vom November bis Neujahr starker Schneefall.

1856: Jan. gelinde, Febr., März und April kalt und trocken, Mai regnerisch und windig, Juni warm und trocken, Juli trocken, vom 3. zum 4. Juli Nachtfrost. Nov. kalt. Der ganze Winter ohne Schnee. Reiche Ernte wie selten eine; die Fruchtpreise stiegen.

1857: März und April rauh und durchaus trocken mit starkem Schneefall und Frost; dann heftige Ostwinde bis z. 15. Mai; hierauf Dürre bis zum 24. Mai; dann warme Witterung mit Regen. Vom 15. bis 16. Juni starker Nachtfrost (die Kartoffeln erfroren). Bis z. Ende Aug. Regenmangel; z. Ende Sept. schon Schnee.

1858 im Aug. erschien am westl. Himmel der Donatische Komet (Entdecker: der ital. Astronom Donati), mit  $1\frac{1}{2}$ —2 m langem, nach Norden gekrümmtem, glänzendem Schweife. Seit 1811 war eine solche Erscheinung nicht gesehen worden. Manche Bewohner des Ortes gab es noch immer, die solche Himmelserscheinung im Verdacht hatten, daß sie Dürre, Wolkenbrüche, Mäusefraß und Kartoffelkrankheit bringe und einem Kometen, der wie eine Zuchtrute am Himmel flamme, noch Schlimmeres zutrauten. Zum Ortsgeistlichen trat eines Abends eine gute, frommgesinnte Frau des Ortes mit den Worten: „Ach! Sie betrachten den Stern? Das kann ich nicht; das ist ein greublicher Stern; mir läuft's wie Wasser über die Haut, wenn ich einmal hinsehe. Doch der liebe Gott kann nicht länger zusehen. Die Menschen sind zu schlecht, geh'n in keine Kirche. Da zeigt er ihnen nun, was er thun will!“ In dem-